

Dresdner Volkszeitung

Kontor: Dresden, & Comp., Nr. 1269.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Kontor: G. B. Kersch, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Frachtgebühren monatlich 6,00 M., durch die Post an wöchentlich 18,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 8,00 M., Einzelnummer 20 Pf.

Schreibleitung: Weinbergplatz 10, Tel. 25201. Erscheinungsdauer: von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Weinbergplatz 10, Tel. 25201. Geschäftszeit: von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die Spaltenbreite 2,60 M., Familienanzeigen 1,50 M., die Spaltenbreite 4,50 M. Bei mehrmaliger Aufgabung Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an bezeichneten Tagen. Für die Niederlegung 40 Pf.

Nr. 99

Dresden, Freitag den 29. April 1921

32. Jahrg.

Staatsmänner und Staatskunst

Von Jakob Altmeyer

Die Jahrzehnte rastloser Friedensarbeit hatten das Volk zu einer beinahe unerschütterlichen Höhe geführt. Die Jahre Krieg führten es in die tiefe Tiefe. Die Jahre Wiederaufbau führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen.

Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen.

Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen.

Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen. Die Jahre der Not und der Notwendigkeit führten es wieder zurück zu den Höhen.

Trübe Aussichten

Das neutrale Bureau erzählt, daß die französische Regierung den französischen Postboten in Washington aufgefordert habe, das Staatsdepartement davon in Kenntnis zu setzen, daß es die letzten deutschen Vorschläge weder billigen noch in ihnen die Grundlage für ein mögliches Nebereinkommen erblicken könne.

Wie das B. L. meldet, herrscht in Berliner diplomatischen Kreisen die Auffassung vor, daß die Aussichten einer amerikanischen Vermittlung in der Reparationsfrage wenig günstig seien. Es werde als unzweifelhaft angenommen, daß Harding und die amerikanische Regierung den lebhaften Wunsch haben, zur Beilegung des Konfliktes und zur Verhinderung der Gewaltmaßnahmen beizutragen.

Ähnlich wird von Washington bekanntgegeben, daß seit dem Empfang der deutschen Note kein Meinungsänderung zwischen Berlin und Washington festzustellen ist.

Die absehbende Haltung Englands

London, 28. April. Das neutrale Bureau erzählt auf eine Anfrage in maßgebenden britischen Kreisen, daß die Aussichten, die in Folge britischer Rüstungen bezüglich der deutschen Note an die Vereinigten Staaten gegeben wurde, einen sehr schlechten Stand zu haben. Unschwer sei die deutsche Regierung diese Rüstungen nur als Anregungen an. Diese Rüstungen könne wahrscheinlich in wesentlichen Umfang ihre Wirkung erzielen. Zudem liege keine Mitteilung bezüglich des Dispositives vor, während die Annahmen, in denen Deutschland zu handeln gewillt sei, sich auf 70 oder 80 Jahre zu erstrecken schienen.

Nach britischer Ansicht sei es zweifelhaft, ob es denn, das irgend ein positiver Fortschritt in vorläufiger Zukunft zu erwarten sei. Das die Wirkung der Ereignisse der letzten Tage auf das bevorstehende Zusammenkommen des Obersten Rates betrübe, so werde darauf hingewiesen, daß angeblich der Umstand, daß die Alliierten keine offizielle Angelegenheit von Deutschland, noch von den Vereinigten Staaten her, es sehr unwahrscheinlich sei, daß sie überhaupt im Falle der Alliierten vertreten würden.

Seine Aufgabe werde es nur sein, zu entscheiden, welche Aktion im Hinblick auf die Wiederherstellung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen getroffen werden sollte.

Die Forderung der Reparationskommission

Paris, 28. April. Der Senat hat heute beschlossen, daß auf Grund des Reparationsgesetzes, das die Alliierten untereinander vereinbart haben, von den 102 Milliarden Goldmark, die die Reparationskommission als die Reparationsforderung Deutschlands festgelegt hat, Frankreich 64,600,000 Goldmark zuzahlen. In Papiermarken ausgedrückt erhält also Frankreich 225,512,000,000 Franken.

Paris, 28. April. Die Note über den Betrag der Zinsen, zu deren Forderung Deutschland verpflichtet ist, enthält einen Vorbehalt, der ausführt, daß in den 102 Milliarden Goldmark die Summe nicht mit inbegriffen ist, die Polen in seiner Eigenschaft als ehemaliger Bestandteil des russischen Reiches zu verdienen.

Briand reist nach London

Paris, 28. April. Der Ministerpräsident Briand wird heute mittags nach London abreisen. Der Generalstaatssekretär Philipp Berthelot, Botschafter in London, und Generalstaatssekretär Begleiter ihn.

Der Eindruck in Holland

Haag, 28. April. Die Nachrichten aus Frankreich werden hier sehr ungünstig beurteilt und es ist charakteristisch, daß die Markt, die hier in Amsterdam zu erhalten ist, wieder sehr erheblich, nämlich auf 1,25 gefallen ist. Das Amerika eine von den Alliierten übertriebene Haltung einnimmt, gilt hier als vollkommen aufgeklärt.

Ministerrat in Paris

Paris, 28. April. Ein Ministerrat hat heute vormittag stattgefunden. Briand berichtete über die anher Tage und die Art, in der er den französischen Standpunkt in London verteidigen werde. So in seine Entscheidung getroffen worden, auch nicht über die Einberufung der Jahresklasse 1918. Wenn was mehr als wahrscheinlich ist, eine solche Maßnahme getroffen werden wird, so wird diese nicht vor der Tagung des Obersten Rates zu folgen, die am Sonntag in London beginnt.

Lord George erklärte gestern in englischen Unterhaus, daß die deutschen Vorschläge ihm vollkommen ungenügend erschienen. Da man die Vorschläge nicht genau kenne, die nach Washington übermittelt worden sind, sei es jedoch unmöglich, eine definitive Ansicht auszusprechen.

Zum Herantanzplan

Paris, 28. April. Briand wird morgen mittags nach London abreisen. Marshall Joffre ist heute mittags nach London abgereist, wo er bis Sonntag verbleiben wird. Man erklärt in seiner Umgebung, daß die Note positiven Charakter habe und mit der inneren alliierten Konferenz in seiner Beziehung stehe. Marshall Joffre ist ebenfalls heute mittags nach London abgereist.

Rom, 28. April. Der italienische Außenminister Graf Sforza ist heute nachmittags nach London abgereist.

brechen, es ginge uns heute besser. Kein Unterricht ist für unser Volk so nützlich wie das Studium der Kriegspolitik. Deshalb freuen wir uns über den neuen Scheidemann, der eine Tat ist.

Jugend und Parteikampf

Ein altes Mottowort der bürgerlichen Parteien ist es, daß sich ein großer Teil der Intellektuellen von politischen Leben abgewandt hat. Es sind in der Tat häufig die edelsten und besten Menschen, die sich aus Eitel über den zureichenden Interessenkampf haben mit den weltfernen wissenschaftlichen Interessen beschäftigt als mit Politik. Reden sollte gering und nutzlos hochstehende Menschen zur Politik zurück. Dann bringen sie im allgemeinen ein bis ins feinste ausgebildetes ethisch-politisches System mit, das mit feinstem Instinkt von ihnen in feindlichen Vorurteilen, Missgunst und Schlingen den Menschen aufgestellt werden soll.

Zahllose Propaganden dieser Art sind seit der Revolution erwachsen und verhalten sich mit der denkbar größten Selbstlosigkeit für ihre Gedanken zu werden, gründen Vereine, Gesellschaften, Bünde, gründen Zeitungen, Zeitschriften und geben Schriften heraus, kommen die einen von der Philosophie, Theologie oder gar von der Naturwissenschaft, so ein Viertel von der Volkswirtschaft. Nur einen Fehler haben sie alle, und den erkennt man meist nach ganz kurzer Reflexion. Sie bedenken die Erlösung der Menschheit ohne die Menschheit selbst zu kennen. In völliger Vereinnahmung, am Selbstlichen, erfinden sie ihr System, doch dem Baumaterial, den Menschen und den menschlichen Lebensverhältnissen gäben sie kein Licht aus dem Wege.

Ein Beispiel aus den zahlreichen der letzten Jahre. Dr. Harold Schulz-Gendke gibt im Verlag von Friedr. And. Behrens A.-G. Gotha, eine Schrift heraus mit dem hohen Titel: Die Überwindung der Parteien durch die Jugend. Selbstverständlich als 1. Heft einer Sammlung. Schulz-Gendke befaßt die unglückliche Parteierbschaft und beabsichtigt, sie zu beseitigen durch — die Jugend. Aber wirklich, trotzdem wir parteipolitisch denken, stimmen wir dem Verfasser in sehr vielen Anschauungen überein. Schulz-Gendke will die Jugend zu diesen von ihm propagierten

Volk in schlimmsten Verfall und in neues Elend führt? Welt liegt die öffentliche Sinnwidmung nach Süddeutschland und ihm im voraus jeden Ausweg in London verbaute. So stark ist das Netz der Unwahrheit, das dem deutschen Bürger zum Augen verbindet, daß erst ein Fortschrittstag Briands das Gewebe zerreißen mußte. Inzwischen haben uns die Sanktionen unermesslichen Schaden zugefügt, die nationalen Gegensätze sind verschärft, die Verhandlungsstände in der Entente gelähmt und Deutschland erhält ein Defizit, dem selbst die Sieger vom 6. Juni zustimmen müssen. In diesen trüben Tagen waren die internationalen Kongresse von Amsterdam die einzigen Lichtblicke und ihre Beschlüsse sind die einzige Hoffnung für Deutschland. Die Reichsregierung sagte den internationalen Gewerkschaften von der Reichstagstribüne ihren Dank für die einseitige positive Arbeit, die seit London in der Reparationsfrage geleistet wurde. Wäre jedoch ein Amsterdam, und dadurch ein Ausweg für Deutschland möglich gewesen, wenn die Millionenheere der deutschen Sozialisten durch eine Politik der nationalen Einheit und militärische Gewaltmanöver nach die imperialistische und militaristische Gewaltpolitik von Paris und London nicht hätten, als die deutschen Proletariat. Zudem wie uns zugleich den Blick weicht haben für die deutschen Verbrecher im Krieg und für die Fehler seit dem Waffenstillstand, deshalb gelang uns in Amsterdam in wenigen Stunden, was dem bürgerlichen Deutschland seit Monaten nicht gelingen will. Es ist nicht allein der Wille, der unsern Bürgertum peinet. Nicht sind es die Phrasen und Lügen, in denen es sich selbst gefangen hat und die ihm schier unüberwindliche Vorurteile aufschichten.

Die Friedensbitte an Wilson war das bittere Ende der deutschen Kriegspolitik. Es ist eine ausgleichende Gerechtigkeit, daß jetzt keine zu Harding pilgern, die die Sozialdemokratie für das Versagen des früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten verantwortlich machen, um den sie sich nie anklammert und den ja die deutschen Anarchisten und U-Booteherren in seine Rolle gezwungen haben. Der neue Gang nach Washington ist wiederum das Ende der Stimmlosigkeit. Wäre Deutschland von der Wahrheit durchdrungen, politisch. Wäre Deutschland von der Wahrheit durchdrungen, von den in der Scheidemanndrohschüre neu gezeigten Ver-